

MSG Moderne Stadtgeschichte, Bd. 53/2 (2022), 28-41

DOI: 10.60684/msg.v53i2.60

Simon Dreher  
*Universität Münster*

**Abgehängt? Die Ausländergemeinden in der  
Hafenstadt Archangel'sk unter dem Eindruck der  
Handelsrestriktionen von 1721-1762**

MSG Moderne Stadtgeschichte  
ISSN: 2941-6159 online  
<https://moderne-stadtgeschichte.de>

Dieses Werk steht unter der [Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).  
Bei den Abbildungen sind eingeschränkte Lizenzformen möglich, Weiternutzungsrechte  
sind gesondert abzuklären.

© Simon Dreher 2022



## Abgehängt? Die Ausländergemeinden in der Hafenstadt Archangel'sk unter dem Eindruck der Handelsrestriktionen von 1721-1762

*In the first half of the 18th century, the Russian government issued several decrees restricting foreign trade via the harbor town Arkhangelsk on the White Sea. The restrictions, which existed for about four decades, were primarily implemented to centralize the trade in St. Petersburg and to motivate foreign traders to resettle from Arkhangelsk to the capital. While the authorities supported local trade in the North and invested in ship production at the Solombala peninsula nearby Arkhangelsk, the foreigners who remained in Arkhangelsk faced an economic crisis without governmental help. Their strategies to overcome these difficulties focused on support from local and external merchants and trade companies. However, these strategies turned out to be effective only after the trade restrictions were lifted in 1762.*

### 1. Einleitung

Im Schatten zur Schaffung neuer Verwaltungs- und Wirtschaftszentren neugegründeter oder umgestalteter Städte bleiben oft diejenigen Orte zurück, denen in diesem Prozess die politische und wirtschaftliche Bedeutung entzogen wurde.<sup>1</sup> So musste im Russländischen Reich im frühen 18. Jahrhundert die bisherige Residenzstadt Moskau gegenüber dem 1703 gegründeten St. Petersburg zurücktreten. Während sich Moskau wirtschaftlich und demografisch auch in der Folgezeit behaupten konnte<sup>2</sup>, war Archangel'sk an der Mündung des Flusses Dwina ins Weiße Meer eine eindeutige Verliererin dieses staatlichen Eingriffs. Auf Befehl Peters I. wurden in den 1720er Jahren erhöhte Zolltarife sowie Im- und Exportbeschränkungen implementiert, die auf die Umsiedlung russländischer und ausländischer Fernhändler aus Archangel'sk (und anderen Städten) nach St. Petersburg abzielten und Archangel'sk als Konkurrenz zur Hauptstadt ausschalten sollten. Insbesondere die verbliebenen ausländischen Bewohner\*in-

<sup>1</sup> Vgl. z. B. die Hafenstadt Venedig unter der nach den Napoleonischen Kriegen einsetzenden habsburgischen Herrschaft, die auf den Ausbau der konkurrierenden Stadt Triest setzte, David Laven, *Venice and Venetia under the Habsburgs, 1815-1835*, New York 2002, S. 95-103.

<sup>2</sup> Vgl. Alexander M. Martin, *Enlightened Metropolis. Constructing Imperial Moscow, 1762-1855*, Oxford 2013, S. 3-5.

nen litten unter den Folgen der Handelsrestriktionen, die in den folgenden Jahrzehnten nur allmählich gelockert wurden, bevor sie 1762 mit der erneuten Zulassung unbeschränkten Fernhandels über das Weiße Meer endeten.

Im Gegensatz zur Geschichte des Aufstiegs von Städten hat die Forschung jenen Städten, die angesichts dieser neuen Zentren einen Niedergang erlebten, nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet.<sup>3</sup> Auch in der Forschung zu Archangel'sk wurde den Jahrzehnten nach dem Ende des Nordischen Krieges 1721 bis zum allmählichen Wiederaufleben des Fernhandels ab den 1760er Jahren bisher wenig Beachtung geschenkt.<sup>4</sup> So hat bereits der erste Historiker der Stadt, Vasilij Krestinin (1729–1795), der diese Zeit miterlebt hat, sich in seinen Schriften zur Geschichte der Stadt auf die Zeit Peters I. konzentriert und zu den darauffolgenden Jahrzehnten vornehmlich über personelle Angelegenheiten der lokalen Stadtpolitik berichtet.<sup>5</sup> Abgesehen von einigen handelsgeschichtlichen Arbeiten<sup>6</sup> wurden in den bis heute erschienenen Studien zur Stadtgeschichte die Jahrzehnte von 1721 bis 1762 in wenigen Sätzen abgehandelt oder ganz über-

<sup>3</sup> Vgl. etwa das Beispiel der hessischen Stadt Marburg, die nach einem innerdynastischen Konflikt während des Dreißigjährigen Krieges in das Haus Hessen-Kassel eingegliedert worden war und daraufhin an politischer und wirtschaftlicher Bedeutung verlor. Auch hier hat die stadtgeschichtliche Forschung die Jahrzehnte des Abschwungs in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts weitgehend übergangen. Vgl. Gerald L. Soliday, Marburg in Upper Hesse. A Research Report, in: *Journal of Family History* H. 2/1977, S. 164–168, hier S. 167. Soliday hat sich seitdem in einigen Aufsätzen auch diesem Zeitraum gewidmet, siehe u.a.: Ders., Die Marburger Juden in der Frühen Neuzeit (1640–1800). Eine Fallstudie in Familien- und Haushaltsorganisation, in: *Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 58, 2008, S. 1–27.

<sup>4</sup> Das geringe Interesse an den Jahrzehnten des Abschwungs ist einerseits auf fehlende Quellen und andererseits auf die verlorene wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung des Hafens zurückzuführen. Vgl. Nikolaj N. Repin, Ot diskriminacii k fritrederstvu. Pravitel'stvennaja reglamentacija torgovli čerez Archangel'sk v 20–60-e gody XVIII v. i ee rezul'tat, in: Ju. N. Bepjatych (Hrsg.), *Archangel'sk v XVIII veke*, Sankt-Peterburg 1997, S. 228–257, hier S. 228.

<sup>5</sup> Vasilij V. Krestinin, *Kratkaja istorija o gorode Archangel'skom*, Sankt-Peterburg 1792; Ders., *Istoričeskij opyt' o vnešnej torgovle gosudarja imperatora, Petra Velikago, ot 1693 goda po 1719 god*, in: *Mesjaslov istoričeskoj na 1795 god*, Sankt-Peterburg [1795], S. 1–111.

<sup>6</sup> Stepan F. Ogorodnikov, *Istorija Archangel'skago Porta*, Sankt-Peterburg 1875; Ders., *Očerk Istorii goroda Archangel'ska v torgovo-promyšlennom otnošenii*, Sankt-Peterburg 1890; Nikolaj N. Repin, *Torgovye svjazi Archangel'ska v nacale 40-ch godov XVIII veka (po materialam tamožennykh dokumentov)*, in: *Problemy istoričeskoj geografii Rossii*, vyp. 2: *Formirovanie ekonomičeskich rajonov Rossii*, Moskva 1982, S. 51–62; Ders., *Ot diskriminacii*; Jan Willem Veluwenkamp, *Archangel. Nederlandse ondernemers in Rusland 1550–1785*, Amsterdam 2000; Vladimir N. Zacharov, *Inostrannye kupcy v Archangel'ske pri Petre I*, in: Bepjatych, S. 181–209; Ders., *Zapadnoevropejskie kupcy v rossijskoj torgovle XVIII veka*, Moskva 2005.

gangen.<sup>7</sup> Zu den Folgen der Handelsrestriktionen für die Stadt und ihre Bewohner\*innen liegen daher nur sehr lückenhafte Informationen vor. Besonders gilt dies für das Zuwandererviertel (*Nemeckaja sloboda*) und die beiden protestantischen Gemeinden. Neben älteren religionsgeschichtlichen Darstellungen<sup>8</sup> existieren nur vereinzelte Aufsätze zu den ausländischen Bewohner\*innen in Archangel'sk, die auch die Zeit der Handelsrestriktionen in den Blick nehmen.<sup>9</sup>

Am Beispiel von Archangel'sk untersucht dieser Beitrag eine bislang kaum beachtete Abstiegsphase eines ehemaligen ökonomischen Zentrums und jenes Teils der Stadtbevölkerung, der vormals maßgeblich am wirtschaftlichen Erfolg der Stadt beteiligt gewesen war. Vor dem Hintergrund eines durch staatliche Eingriffe bewirkten Abschwungs der Stadt stellt sich die Frage, welche Maßnahmen ihre Bewohner\*innen ergriffen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken oder sich an die geänderten Lebensumstände anzupassen. Der ausländischen Bewohnerschaft kommt dabei eine besondere Relevanz zu. Der durch ausländische Handelshäuser bestimmte Fernhandel war nicht nur Motivation für die Gründung Archangel'sks im Jahre 1584 und ihren kontinuierlichen Ausbau im Laufe des 17. und frühen 18. Jahrhunderts gewesen, sondern hatte auch maßgeblich zur Wirtschaftskraft der Stadt beigetragen, sodass die Restriktionen einen raschen ökonomischen und demografischen Abschwung von Stadt und Ausländergemeinden zur Folge hatten. Städtische und staatliche Maßnahmen im zweiten Quartal des 18. Jahrhunderts zielten auf den Ausbau anderer Wirtschaftszweige und die Stärkung des regionalen Handels ab, während die verbliebenen ausländischen Bewohner\*innen eigene Wege zur Krisenbewältigung einschlugen.

<sup>7</sup> A. N. Popov, *Gorod Archangel'sk. Istorija, Kul'tura, Ekonomika. Kratkij kraevedčeskij ocerk s priloženiem plana*, Archangel'sk 1928, S. 7.

<sup>8</sup> Joachim C. Grot, *Bemerkungen über die Religionsfreyheit der Ausländer im Rußischen Reiche [...]*, St. Petersburg/Leipzig 1797; Jacobus Gargon, *Historisch Berigt aangaande de Hollandsche Gereformeerde Kerken in Rusland*, in: N. C. Kist/H. J. Royaards (Hrsg.), *Nieuw Archief voor Kerkelijke Geschiedenis inzonderheid van Nederland*, I. deel, Schiedam 1852, S. 1-83; Hermann Dalton, *Geschichte der reformierten Kirche in Russland*, Gotha 1865; Ders., *Beiträge zur Geschichte der evangelischen Kirche in Rußland*, 4 Bde., Gotha/Berlin 1887-1905.

<sup>9</sup> Arnol'd P. Pec, *Nemeckaja sloboda v Archangel'ske*, in: *Nemcy v Rossii. Ljudi i Sud'by*, Sankt-Petersburg 1998, S. 19-28; Jan Willem Veluwenkamp, *De Nederlandse Gereformeerde Gemeente te Archangel in de achttiende eeuw*, in: *Nederlands archief voor kerkgeschiedenis/Dutch Review of Church History* 73:1, 1993, S. 31-67; Ders., *Potecha v Nemeckoj slobode. Gollandskij archangelogorodec Chendrik van Ever i ego okruženie v pervoj polovine XVIII v.*, in: Jurij N. Bespjatnych (red.), *Russkij Sever i Zapadnaja Evropa*, Sankt-Petersburg 1999, S. 341-359.

## 2. Archangel'sk unter dem Eindruck der Stadtgründung St. Petersburgs

Über weite Teile des 17. Jahrhunderts war der Hafen von Archangel'sk die wichtigste Fernhandelsverbindung des Moskauer Staates mit Partnern in London, Amsterdam und den norddeutschen Städten. Während Schiffe europäischer Handelskompanien mit den vom russländischen Imperium importierten Waren wie Textilien, Metallen und Waffen im Hafen vor Anker lagen, brachten Kaufleute aus Moskau und aus nordrussischen Regionen Getreide, Leder, Felle und andere Waren für den Export nach Archangel'sk.<sup>10</sup> Im am Flussufer der Dwina gelegenen Handelshof wurde im Sommer Handel getrieben und vor Auslaufen der Schiffe ein sechswöchiger Jahrmarkt abgehalten.

Dank zarischer Privilegien für die ausländischen Fernhändler konnte die Stadt ihre wirtschaftliche Bedeutung trotz der Beschränkung des Fernhandels auf die eisfreien Sommermonate bis ins frühe 18. Jahrhundert gegen die Konkurrenz baltischer Städte wie Narva behaupten. Für die staatliche Begünstigung war der Einfluss der ausländischen Kaufleute entscheidend, auf deren Schiffe der Moskauer Staat in Ermangelung einer eigenen Handelsflotte angewiesen war. Die ausländischen Fernhändler bevorzugten die um Skandinavien herumführende Route, da sie so Zölle und Mittelsmänner umgehen konnten. Ihre in Archangel'sk und anderen Städten ansässigen Handelsagenten waren durch Privilegien wie Steuerfreiheit gegenüber den moskowitischen Kaufleuten im Vorteil.<sup>11</sup>

Trotz eines schwedischen Angriffes 1701 erlebte die Stadt Archangel'sk, die 1708 zur Gouvernementshauptstadt bestimmt wurde, zur Zeit des Großen Nordischen Krieges (1700-1721) eine wirtschaftliche Hochphase. Ihr Höhepunkt waren die Jahre zwischen 1720 und 1722. Zu diesem Zeitpunkt hatte Peter I. den Abzug des ausländischen Handels aus Archangel'sk mit Exportverboten (zum Beispiel 1713 auf Hanf und Leder) und einer 1717 verkündeten Exportquote, nach der zwei Drittel aller Exporte über St. Petersburg zu führen seien, bereits vorangetrieben. Zwar wurden die Beschlüsse kurze Zeit später entschärft, als viele der Waren in St. Petersburg nicht verkauft werden konnten.<sup>12</sup> Nach der Bestimmung St. Petersburgs zur Hauptstadt 1712 und dem Frieden von Nystad 1721 wurden jedoch die Einwände der Kaufleute hinfällig, die auf

<sup>10</sup> Vgl. Jarmo T. Kotilaine, *Russia's Foreign Trade and Economic Expansion in the Seventeenth Century*. *Windows on the World*, Leiden/Boston 2005, S. 234-293.

<sup>11</sup> Vgl. ebd., S. 279f.

<sup>12</sup> Vgl. Janet Hartley, *War and the Merchants. The Great Northern War (1700-21)*, in: Roger Bartlett/Gabriela Lehmann-Carli (Hrsg.), *Eighteenth-Century Russia. Society, Culture, Economy*, Wittenberg 2004, S. 485-497, hier S. 493f.; Zacharov, *Zapadnoevropejskie kupcy*, S. 50, 252.

einer auf Moskau gerichteten Wirtschaft und den durch den Nordischen Krieg unsicher gewordenen Ostseehandelsrouten gründeten.<sup>13</sup>

Bereits 1721 nahm Peter einen neuen Anlauf, den überwiegenden Teil des Fernhandels nach St. Petersburg zu ziehen, und beschränkte den Export über Archangel'sk auf Waren aus Gebieten nördlich von Wologda.<sup>14</sup> Im Folgejahr wurde der Import von Waren auf den Eigenbedarf der Bevölkerung Archangel'sks begrenzt<sup>15</sup> und ab 1724 Exportgenehmigungen nur für Bewohner\*innen der Region ausgestellt.<sup>16</sup> Die Zolltarife von 1724 und 1731 kehrten schließlich die frühere Privilegierung ausländischer Kaufleute in ihr Gegenteil um.<sup>17</sup> Neben einem 1724 beschlossenen und 1731 zurückgenommenen Zoll von 25 % auf über Archangel'sk importierte Waren wurde 1727 der Binnenzoll auf Waren aus St. Petersburg auf 3 % gesenkt und der auf Waren aus Archangel'sk gleichzeitig auf 7 % erhöht.<sup>18</sup> Damit wurde Archangel'sk vom ausländischen Fernhandel faktisch ausgeschlossen und die Umsiedlung der meisten der bislang verbliebenen Kaufleute bewirkt.

Vor allem die englischen Kaufleute siedelten in den 1720er und 1730er Jahren nach St. Petersburg um. Ein Teil der niederländischen und hamburgischen Kaufmannschaft hingegen blieb zurück und betrieb weiterhin Handel über Archangel'sk und entlang der nördlichen Dwina nach Moskau.<sup>19</sup> Vielleicht war es die Möglichkeit eines Scheiterns St. Petersburgs, die einige ausländische Handelshäuser veranlasste, auf eine fortwährende Präsenz ihrer Handelsvertreter in Archangel'sk zu setzen. Mit Petitionen an die Regierung erreichten die Kaufleute eine geringfügige Lockerung der Handelsbeschränkungen – so wurde etwa der Export von Getreide 1727 wieder genehmigt.<sup>20</sup>

<sup>13</sup> Vgl. die Kritik russländischer und ausländischer Fernhändler an Peters Handelspolitik bei: Friedrich Christian Weber, *Das veränderte Rußland [...]*, Frankfurt am Main 1721, S. 117. Vgl. auch Martin, S. 4f.

<sup>14</sup> Vgl. PSZ-1 (Polnoe sobranie zakonov Rossijskoj imperii, Sam. 1, St. Petersburg 1830), Bd. 6, Nr. 3860.

<sup>15</sup> Vgl. ebd., Nr. 3930.

<sup>16</sup> Vgl. ebd., Bd. 7, Nr. 4466; Repin, *Ot diskriminacii*, S. 231-232; Zacharov, *Zapadnoevropejskie kupcy*, S. 251.

<sup>17</sup> Vgl. Erik Amburger, *Deutsche in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Rußlands. Die Familie Amburger in St. Petersburg 1770-1920*, Wiesbaden 1986, S. 99.

<sup>18</sup> Vgl. Zacharov, *Zapadnoevropejskie kupcy*, S. 251.

<sup>19</sup> Vgl. ebd.

<sup>20</sup> Vgl. ebd.

### 3. Der Bedeutungsverlust als Handelsstadt in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts

Vereinzelte Zugeständnisse konnten den Fernhandel in den folgenden Jahrzehnten nur geringfügig wiederbeleben. Ohne die staatliche Begünstigung, die der Handel über das Weiße Meer im 17. Jahrhundert erfahren hatte, konnte Archangel'sk nicht mit den baltischen Häfen und der Hauptstadt konkurrieren. Der Bedeutungsverlust als Handelsstadt wird anhand der verringerten Zahl einlaufender Schiffe, des Rückgangs des Warenumsatzes aus Im- und Export sowie der sinkenden Anzahl ansässiger ausländischer Kaufleute und der von ausländischen Fernhändlern gemieteten Plätze in den nördlichen Kammern des Handelshofs, der trotz kleinerer Renovierungen zunehmend baufällig wurde,<sup>21</sup> deutlich.

Tab. 1: Schiffsverkehr und Handel in Archangel'sk 1700-1770

Zeitraum	Einlaufende Schiffe p.A. <sup>22</sup>	Umsatz in Rubel p.A. <sup>23</sup>	Ausl. Kaufleute p.A. <sup>24</sup>	Belegte Plätze im Handelshof p.A. <sup>25</sup>
1700er	145,5 (1700-1721)			
1710er		1,43 Mio. (1710)	83 (1719)	116 (1710)
1720er	60 (1722) 19 (1725) 36 (1726-1730)	2,40 Mio. (1720) 0,42 Mio. (1724-1725)		67 (1724)
1730er		0,51 Mio. (1724-1761)	47 (1732)	45 (1732)
1740er	52 (1742)		29 (1741)	
1750er	62 (1754)			
1760er	43 (1761-1763) 69 (1769)	0,98 Mio. (1762-1763)		
1770er	203 (1772)	2,04 Mio. (1772)		

<sup>21</sup> Vgl. Ljudmila D. Popova, Archangel'sk. Očerki istorii stroitel'stva. Konec XVI – načalo XX vv., Archangel'sk 1994, S. 58.

<sup>22</sup> Vgl. Ogorodnikov, Očerki, S. 144; Büschings Magazin für die neue Historie und Geographie H. 3/1769, S. 343.

<sup>23</sup> Vgl. Repin, Ot diskriminacii, S. 239-240; Zacharov, Zapadnoevropejskie kupcy, S. 252, 560.

<sup>24</sup> Vgl. ebd., S. 252, 255; Jan Willem Veluwenkamp, The Purchase and Export of Russian Commodities in 1741 by Dutch Merchants Established at Archangel, in: C. Lesger/L. Noordegraaf (Hrsg.), Entrepreneurs and Entrepreneurship in Early Modern Times. Merchants and Industrialists within the Orbit of the Dutch Staple Market, Den Haag 1995, S. 85-100, hier S. 92.

<sup>25</sup> Im nördlichen, für ausländische Kaufleute bestimmten Flügel, der insgesamt 118 Kammern umfasste. Vgl. ebd.

Tab. 2: Handelshöfe und Bevölkerung in Archangel'sk 1720-1820

Zeitraum	Höfe	Bevölkerung		% <sup>27</sup>
		Gesamt (s.a. FN 41)	Ausl. Bewohner *innen <sup>26</sup>	
1700er		< 30.000 <sup>28</sup>		
1720er	2000-3000 (1721) <sup>29</sup>	6529 (1724)		
1730er	1887 (1731) <sup>30</sup>		ca. 456 L und 141 R (1734) <sup>31</sup>	9,4
1740er	1605 (1739) <sup>32</sup>	5184 (1745)		
1750er			ca. 250 L (1752) und 100 R (1757) <sup>33</sup>	6,8
1760er	ca. 1200 (1764) <sup>34</sup>	4853 (1762)	201 L und ca. 50 R (1764) <sup>35</sup>	5,2
1770er	1857 (1773) <sup>36</sup>	10.823 (1779) <sup>37</sup>		
1780er	2232 (1782) <sup>38</sup>	12672 (1782)	242 L und 76 R (1782)	2,5
1820er		19558 (1828) <sup>39</sup>	435 (1833) <sup>40</sup>	2,2

<sup>26</sup> L = Mitglieder der lutherischen Gemeinde, R = Mitglieder der holländisch-reformierten Gemeinde.

<sup>27</sup> Alle Prozentangaben beziehen sich auf das Verhältnis zwischen der Summe an lutherischen und reformierten Bewohner\*innen und der jeweils letztbekannten Angabe zur Gesamtbevölkerung.

<sup>28</sup> Joseph Marshall, S. 215.

<sup>29</sup> PSZ-1, Bd. 6, Nr. 3708.

<sup>30</sup> Ogorodnikov, Istorija, S. 141.

<sup>31</sup> Für 1734 schätzt der Autor auf Basis der in den von 1734 bis 1743 in den Kirchenbüchern beider Gemeinden verzeichneten Taufen im Vergleich zur Größe der Gemeinden in den Jahren 1752 bzw. 1758 und den Taufen in den jeweils folgenden 10 Jahren. Zu den zugrundeliegenden Daten siehe: Anton Friedrich Büsching, Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinen im Rußischen Reich, 2 Bde., Altona 1766-1767, hier Bd. 2, S. 163-165; Dalton, Geschichte, S. 136. Veluwenkamp schätzt für die 1730er vom Handelsvolumen niederländischer Kaufleute ausgehend 238 Reformierte. Vgl. Veluwenkamp, Gereformeerde Gemeente, S. 40. Für 1741 schätzt er 100 Reformierte, vgl. Ders., Potecha, S. 344.

<sup>32</sup> Ogorodnikov, Očerok, S. 179, Anm. 32.

<sup>33</sup> [Georg Ehrenfried Paul Raupach], Nachricht von dem gegenwärtigen Zustand der evangelisch-lutherischen Kirche in Archangel, in: Acta historico-ecclesiastica 16, Nr. 95, 1752, S. 709-721, hier S. 710; Ders., Nachricht von der reformierten Kirche in Archangel, in: Acta historico-ecclesiastica 20, Nr. 120, 1758, S. 669-683, hier S. 671.

<sup>34</sup> [Johann Zachert], Nachrichten von der Stadt Archangel und umliegenden Gegend. Aufgesetzt 1764, in: Magazin für die neue Historie und Geographie 4, 1770, S. 498-512, hier S. 499.

<sup>35</sup> Büsching, Geschichte, Bd. 2, S. 162; Zachert, S. 500.

<sup>36</sup> Magistratskoe opisanie goroda Archangel'kogo. 1779 g., S. 241f.

<sup>37</sup> Ebd., S. 242f.

<sup>38</sup> Alle Daten für 1782 aus Krestinin, Topografičeskoe opisanie, S. 253-256.

<sup>39</sup> Rudolph Richter, Versuch einer medicinischen Topographie der Gouvernements- und Hafenstadt Archangel'sk, Dorpat 1828, S. 67f.

<sup>40</sup> Die beiden Gemeinden wurden 1817 uniert, vgl. Dalton, Geschichte, S. 139.

Wie die Tabellen zeigen, ging die Bevölkerung nach 1720 zunächst zurück<sup>41</sup> und der größte Einbruch des Schiffsverkehrs und des Umsatzes ist direkt nach der Einführung der schärfsten Restriktionen ab 1721 erkennbar. Mit der Rücknahme einiger Beschränkungen in der zweiten Hälfte der 1720er Jahre stabilisierten sich beide Werte bei etwa einem Drittel ihrer bis 1721 erreichten Höchstwerte. Staatliche Maßnahmen bewirkten einen Ausbau des regionalen Handels und anderer wirtschaftlicher Tätigkeitsfelder. Neben dem in den 1740er Jahren vorübergehend betriebenen Kupfer- und Silberbergbau wurden der Fisch- und Walfang intensiviert und der Schiffbau vorangetrieben: Die nach Kriegsende 1721 geschlossene Werft auf der nahegelegenen Insel Solombala ging in den 1730er Jahren wieder in Betrieb, und ab 1734 wurden dort neue Werft- und Fabrikgebäude sowie Quartiere der Admiralität gebaut.<sup>42</sup> Auch wenn die wirtschaftliche Neuausrichtung nach den größten Verlusten der 1720er und 1730er Jahre zu einer allmählichen Stabilisierung der Bevölkerungszahlen beitrug, blieben diese während des gesamten Untersuchungszeitraums rückläufig. Insbesondere die Anzahl reformierter und lutherischer Stadtbewohner\*innen ging deutlich zurück. Die (lückenhaften) Daten zu den ansässigen und im Handelshof gastierenden ausländischen Kaufleuten bezeugen einen kontinuierlichen Rückgang während des gesamten Untersuchungszeitraums.

#### *4. Die wirtschaftliche Lage der ausländischen Bewohnerschaft*

Der Handelshof trennte den von russisch-orthodoxen Bürger\*innen bewohnten südlichen Stadtteil von dem flussabwärts gelegenen Ausländerviertel, das als

<sup>41</sup> Für die Zeit vor der Gründung St. Petersburgs nannte der 1769 über Archangel'sk reisende Engländer Joseph Marshall die nicht anderweitig zu belegende oder widerlegende Zahl von knapp 30.000 Einwohner\*innen, vgl. Joseph Marshall, *Travels through Germany, Russia, and Poland, 1769-1770*, Bd. 3, London 1773, S. 215. Die weiteren Angaben zur Gesamtbevölkerung beziehen sich auf die russländischen Steuerrevisionen des 18. Jahrhunderts, vgl. Vladimir M. Kabuzan, *Dviženie naselenija Severnogo rajona (Archangel'skoj i Vologodskoj gubernij) v XVIII – pervoj polovine XIX v.*, in: P. A. Kolesnikov (Hrsg.), *Materialy po istorii Evropejskogo Severa SSSR. Severnyj archeografičeskij sbornik 1*, Vologda 1970, S. 84-89, hier S. 86. *Magistratskoe opisanie goroda Archangel'kogo. 1779 g.*, in: Marek E. Jasinski/Oleg V. Ovsjannikov, *Vzgljad na Evropejskuju Arktiku. Archangel'skij Sever. Problemy i istočniki*, 2 Bde., Sankt-Petersburg 1998, Bd. 2, Anhang 1, Nr. 6, S. 238-249, hier S. 242; Vasilij Krestinin, *Topografičeskoe opisanie goroda Archangel'skogo*, in: Jasinski/Ovsjannikov, Bd. 2, Anhang 1, Nr. 7, S. 249-261, hier S. 254, 256; Ders., *Kratkaja Istorija*, S. 112. Für die ersten drei Steuerrevisionen, in denen nur männliche Bewohner gelistet wurden (I – 2875, II – 2417, III – 2301), wird hier der doppelte Wert angegeben. In den Steuerlisten des Untersuchungszeitraums scheinen Ausländer\*innen nicht auf – ihre Anzahl wird hier daher zu den Werten der Revisionen hinzuaddiert.

<sup>42</sup> Vgl. Ogorodnikov, Očerķ, S. 178.

„Deutsche Vorstadt“ (*Nemeckaja sloboda*) bezeichnet wurde.<sup>43</sup> Im Laufe des 17. Jahrhunderts hatten sich hier neben Kaufleuten auch andere Zuwanderer\*innen permanent angesiedelt. Seit 1660 übernahmen in Amsterdam ordinierte Prediger die geistliche Betreuung der holländisch-reformierten Bewohner\*innen. Eine reformierte Kirche wurde erstmals 1674 erwähnt. Seit 1686 verfügte auch die lutherische Gemeinde über eine eigene Kirche samt Prediger.<sup>44</sup> Beide Kirchen und die dazugehörigen Schulgebäude standen in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander in der *Nemeckaja sloboda*.<sup>45</sup>

Die Bewohner\*innen der *Nemeckaja sloboda* verloren durch den Rückgang der Handelseinnahmen der ansässigen Kaufleute einen Teil ihrer ökonomischen Grundlage. Durch die Abwanderung der meisten Fernhändler hatten die verbliebenen Bewohner\*innen darüber hinaus einflussreiche Fürsprecher bei den städtischen und staatlichen Obrigkeiten verloren. Die Kirchenräte und die übrig gebliebenen Kaufleute, die über Maßnahmen zur Bewältigung ihrer wirtschaftlichen Probleme entschieden, scheinen sich nicht oder zumindest nicht erfolgreich um staatliche oder städtische Hilfeleistungen bemüht zu haben. Daher war man vornehmlich auf Hilfe aus Amsterdam und Hamburg angewiesen. Dass diese beiden Handelsrepubliken im 18. Jahrhundert selbst ihre Hochphasen vorerst hinter sich gelassen hatten<sup>46</sup> und dass auch die im Vergleich zu Archangel'sk größeren und bedeutenderen protestantischen Gemeinden in Moskau in den 1740er Jahren in eine schwere Krise gerieten, verringerte die Aussicht auf finanzielle Unterstützung für Archangel'sk.<sup>47</sup>

In der fast zur Gänze aus Holzbauten bestehenden Stadt, in der auch die Straßen mit Holzplanken ausgelegt wurden, stachen noch im frühen 18. Jahrhundert die steinernen Häuser der wohlhabendsten ausländischen Kaufleute deutlich hervor. Die veränderten Wohlstandsverhältnisse in der ausländischen Bewohnerschaft zeichneten sich im Laufe der folgenden Jahrzehnte daher auch im Stadtbild ab, als die Häuser der abgewanderten Ausländer\*innen durch einheimische Kaufleute aufgekauft wurden. Stadtbrände verursachten zusätzlichen Wertverlust, den die ausländische Bewohnerschaft nicht kompensieren konnte. So stürzte ein Großbrand im Oktober 1753, bei dem etwa ein Drittel der

<sup>43</sup> Vgl. Jasinski/Ovsjannikov, Bd.1, S. 261-270.

<sup>44</sup> Vgl. Dalton, Beiträge, Bd. 4, 1905, S. 42.

<sup>45</sup> Vgl. zur Geschichte der Ausländervorstadt vom 16. bis zum frühen 20. Jahrhundert: Ljudmila D. Popova, *Istorija nemeckoj slobody v Archangel'ske*, in: Marina A. Efimova (red.), *Nemcy i Russkij Sever, Moskva 2000*, 107-119, hier S. 111. Die Zeit der Handelsrestriktionen werden in diesem Artikel übergangen.

<sup>46</sup> Vgl. Mary Lindemann, *The Merchant Republics. Amsterdam, Antwerp, and Hamburg, 1648-1790*, Cambridge 2015, S. 3f.

<sup>47</sup> Vgl. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin (GStA), I. HA, Rep. 11 Ausw. Bez. Akten, Nr. 7208.

Stadt zerstört wurde,<sup>48</sup> Teile der ausländischen Bewohnerschaft in Armut, während russländische Kaufleute ihre zerstörten Häuser zeitnah durch neue und bessere ersetzen konnten.<sup>49</sup>

Die Kaufleute machten zu dieser Zeit nur noch einen kleinen Teil der ausländischen Bewohnerschaft aus. Der Prediger der lutherische Gemeinde, Georg Ehrenfried Raupach, beklagte in einem Bericht von 1752: „Viele haben von denen Herren Kaufleuten, deren überhaupt in der lutherischen und reformirten Gemeine sehr wenige, in der ersten aber die allermeisten sind, eine gar mittelmäßige Nahrung, folglich ist die Anzahl derer, die noch unter die Wohlbemittelten gerechnet werden können, die allergeringste“.<sup>50</sup> Genaue Zahlen über die innere Zusammensetzung liegen für den Untersuchungszeitraum nicht vor. In einer Aufstellung von 1782 des für das Gouvernement tätigen Stadthistorikers Krestinin stellt sich die ausländische Bewohnerschaft wie folgt dar: Von den in diesem Jahr insgesamt 324 nicht in Staatsdiensten stehenden Ausländern waren a) je zwei Pastoren, Lehrer und Organisten, sechs Kirchendiener und 14 Familienangehörige, b) 36 Kaufleute mit 41 Angehörigen und 54 Dienern, c) 163 Handwerker sowie d) vier Ärzte.<sup>51</sup> Es kann angenommen werden, dass der Anteil der Kaufleute in den Jahrzehnten vor der Aufhebung der Handelsbeschränkungen 1762 eher noch geringer war als 1782, als dieser Krestinins Angaben zufolge etwa 11 % ausmachte.

##### *5. Maßnahmen der Krisenbewältigung der beiden protestantischen Gemeinden*

Dennoch waren die beiden Kirchengemeinden und über deren Armenkassen auch Teile der ausländischen Bevölkerung von den Abgaben der ansässigen Kaufleute abhängig. Zur Deckung der Unkosten sollten jährliche Kollekten bei den ansässigen Ausländer\*innen und Spendensammlungen während der Gottesdienste beitragen, zu denen im Sommer auch die Besatzungen der vor Anker liegenden Schiffe gerufen wurden.<sup>52</sup> Weiterhin hatten die Kirchenräte und die in Archangel'sk ansässigen Kaufleute im 17. und frühen 18. Jahrhundert mit den Handelshäusern in Amsterdam und Hamburg eine Abgabe von fünf Rubeln

<sup>48</sup> Ein Zeitungsbericht aus dem Folgejahr berichtet, dass 609 Häuser, 230 Lagerhäuser sowie 14 Mühlen und 11 Werkstätten zerstört wurden. Vgl. Die neuesten Staats- Friedens- und Welt-Geschichte, Nr. 1 (Januar 1754), S. 6.

<sup>49</sup> Vgl. Zachert, S. 500.

<sup>50</sup> Raupach, Nachricht von der lutherischen Kirche, S. 710. Auch Raupachs jährliches Gehalt von 300 Rubel reiche nur aufgrund der niedrigen Preise zum Überleben aus, vgl. ebd., S. 718.

<sup>51</sup> Vgl. Krestinin, Topografičeskoe opisanie, S. 256.

<sup>52</sup> Vgl. Raupach, Nachricht von der lutherischen Kirche, S. 719; Ders., Nachricht von der reformirten Kirche, S. 673.

von jedem ankommenden Schiff an die beiden Gemeinden ausgehandelt. Damit wirkte sich nicht nur die gesunkene Zahl wohlhabender Kaufleute unter der Bewohnerschaft, sondern auch der im Durchschnitt auf weniger als ein Drittel des vormaligen Niveaus verringerte Schiffverkehr auf die finanzielle Lage der Gemeinden aus. Daneben führte die Verteilung der Gelder angesichts der stark rückläufigen Zahl einlaufender Schiffe zu Konflikten zwischen den beiden Gemeinden. Die Gelder wurden in den Handelskontoren in Archangel'sk eingezogen und anschließend entsprechend der Konfession ihrer Inhaber an die jeweilige Gemeinde weitergegeben.<sup>53</sup> Da der größere Anteil der Kontore seit 1721 in lutherischer Hand war, aber etwa die Hälfte der Schiffe aus Amsterdam kamen,<sup>54</sup> bemühte sich der reformierte Kirchenrat im Jahr 1733 vergeblich beim dortigen Handelsdirektorium darum, dass dort bereits vorab die Abgaben der nach Archangel'sk aufbrechenden Schiffe eingezogen und jährlich an die reformierte Gemeinde gesandt würden.<sup>55</sup> Vergleichbare Streitigkeiten um die Schiffgelder in St. Petersburg mündeten im November 1737 in einem von den Generalstaaten ausgehenden Befehl, dass niederländische Schiffer ihre Abgaben fortan ausschließlich an die reformierten Gemeinden entrichteten – dies betraf auch Archangel'sk.<sup>56</sup>

Auf einen Hilferuf des Kirchenrats der reformierten Gemeinde reagierte das Handelsdirektorium in Amsterdam 1737 mit einer Spendensammlung in der niederländischen Metropole, welche die angespannte Lage vorrübergehend etwas entschärfen konnte. Dennoch musste die Gemeinde ab den 1750er Jahren auf einen Lehrer verzichten und den Unterricht dem Prediger und dem Vorsänger der Kirche überlassen.<sup>57</sup> Auch die Kassen der lutherischen Gemeinde wurden durch interne Konflikte zusätzlich belastet. So konnte 1740 ein Streit innerhalb der lutherischen Gemeinde zwar durch einen vom Kirchenrat erbetenen Eingriff des Justiz-Kollegiums<sup>58</sup> beigelegt werden, der die faktische Absetzung des 1727 nach Archangel'sk berufenen Predigers Ludwig Samuel Siegmann erwirkte.<sup>59</sup> Jedoch mussten in der Folge sowohl Siegmann als auch der

<sup>53</sup> 1722 führten die aus Archangel'sk übersiedelten Kaufleute diese Vereinbarung auch in St. Petersburg ein, vgl. Büsching, *Geschichte*, Bd. 1, S. 56-58. Laut Gargon, S. 52f., galt diese Vereinbarung allerdings nur für niederländische Schiffe, was von Veluwenkamp, *Gereformeerde Gemeente*, S. 53f., übernommen wird.

<sup>54</sup> Vgl. Veluwenkamp, *Archangel*, S. 180.

<sup>55</sup> Vgl. Ders., *Gereformeerde Gemeente*, S. 54f.

<sup>56</sup> Vgl. ebd., S. 55; Büsching, *Geschichte*, Bd. 1, S. 57.

<sup>57</sup> Vgl. Raupach, *Nachricht von der reformirten Kirche*, S. 675.

<sup>58</sup> Das Justiz-Kollegium war seit 1734 für die Gemeinden zuständig. Vgl. PSZ-1, Bd. 9, Nr. 6548; Dalton, *Beiträge*, Bd. 2, 1889, S. 28-31.

<sup>59</sup> Vgl. Büsching, *Geschichte*, Bd. 2D, S. 173f. Die entsprechende Verordnung vom 1. September 1740 ist nicht auffindbar und Ursache und Inhalte der Auseinandersetzung sind un-

bereits aus Hamburg eingetroffene Nachfolger Samuel Conradi versorgt werden, nachdem das Kollegium die Absetzung nach einer Gegenklage Siegmanns für ungültig erklärt hatte.<sup>60</sup>

Nach den Streitigkeiten der 1730er Jahre scheinen die Gemeinden zur Jahrhundertmitte hin stärker auf Zusammenarbeit gesetzt zu haben, was auch der lutherische Prediger Raupach betont, der auf Kooperationen und persönliche Freundschaften zwischen ihm und seinen reformierten Amtskollegen hinweist.<sup>61</sup> Möglicherweise im Rahmen der in St. Petersburg erneut aufgebrachten Frage nach der Verteilung der Schiffsgelder<sup>62</sup> trafen die Gemeindevertreter beider Konfessionen mit den Handelshäusern in Amsterdam und Hamburg 1749 eine zusätzliche Verabredung, die eine Abgabe von einem Tausendstel der in Archangel'sk erwirtschafteten Umsätze vorsah, die zu gleichen Teilen an beide Gemeinden zu entrichten war.<sup>63</sup>

Die Maßnahmen zeigten nur allmählich Wirkung. In den 1760ern konnten die Einnahmen den Unterhalt der Kirchen und der dazugehörigen Schulen decken. Auch ein Lehrer an der reformierten Schule konnte wieder bezahlt werden. Mit den neuen Einkünften konnte außerdem die 1712 gebaute lutherische Kirche im Jahr 1754 renoviert und die reformierte Kirche drei Jahre später von Grund auf neu aufgebaut werden. Ungeklärt bleibt, inwieweit die ausländische Bewohnerschaft von den auf die protestantischen Gemeinden gerichteten Maßnahmen profitieren konnte. Der in staatlichen Diensten stehende Apotheker Johann Zachert lässt in einem Bericht von 1764 Kritik an der Vermögensverteilung erkennen, wenn er schreibt, „daß die Kirchen dermalen vermögender worden, als in den vorigen Jahren“ seien und „ob schon die meisten Glieder beyderseits armselig genug sind, so [...] dennoch Kirchen, Schulen, Arme etc. sehr guten Unterhalt“<sup>64</sup> hätten.

Erst mit der Aufhebung der Handelsbeschränkungen 1762<sup>65</sup> und dem Wiederaufleben des Fernhandels setzte schließlich nicht nur ein erneuter Aufschwung der Stadt ein, auch die finanzielle Stellung der protestantischen Gemeinden und der ausländischen Bewohnerschaft verbesserte sich merklich. 1768 legte die lutherische Gemeinde den Grundstein für eine steinerne Kirche.<sup>66</sup>

bekannt.

<sup>60</sup> Vgl. Grot, S. 337f.

<sup>61</sup> Vgl. Raupach, Nachricht von der reformierten Kirche, S. 672, 677-680.

<sup>62</sup> Vgl. Grot, S. 88-111.

<sup>63</sup> Vgl. Zachert, S. 500; Raupach, Nachricht von der lutherischen Kirche, S. 711; Dalton, Geschichte, S. 139.

<sup>64</sup> Zachert, S. 500.

<sup>65</sup> Vgl. PSZ-1, Bd. 16, Nr. 11630.

<sup>66</sup> Vgl. Georg Ehrenfried Paul Raupach, Historische Nachricht von der Legung des Grundsteins zum Bau einer neuen steinernen Kirche der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in

Auch der ausländisch betriebene private Schiffbau konnte seine jährliche Ausfuhr mehr als verdreifachen und ausländische Bäcker waren in der Lage, eine staatlich finanzierte Bäckerei mit einem Speisehaus zu eröffnen.<sup>67</sup> Während aber der wirtschaftliche und demografische Abschwung vorerst gestoppt werden konnte, erlebten die ausländische Bewohnerschaft und die beiden Gemeinden keine Wiederherstellung früherer Größe. Gemessen an den nach 1762 wieder steigenden Bewohnerzahlen Archangel'sks konnte sich die ausländische Stadtbewohnerschaft auch langfristig nicht mehr erholen.

## 6. Schlussbetrachtung

Die Handelsbeschränkungen gegen Archangel'sk und andere Städte im äußersten Norden Russlands sollten zwar primär dem Aufstieg St. Petersburgs Schub gewähren, zielten aber ebenso auf ein Aufbrechen der ausländischen Dominanz im Fernhandel über das Weiße Meer ab. Insbesondere die Nachschärfungen, aber auch die teilweisen Rücknahmen von Restriktionen waren auf die einheimische Kaufmannschaft Nordrusslands zugeschnitten und bewirkten ab den 1720er Jahren die Umsiedlung der meisten fremden Kaufleute aus Archangel'sk nach St. Petersburg. Dennoch verblieben einige ausländische Kaufleute und vor allem Angehörige anderer Berufsgruppen in der Stadt. Die beiden protestantischen Gemeinden bestanden fort. Dies zeigt, dass den staatlichen und städtischen Obrigkeiten nicht an einer vollständigen Abwanderung der ausländischen Stadtbevölkerung gelegen war und auch die ausländischen Bewohner\*innen weiterhin auf eine Präsenz in der Hafenstadt setzten und Wege suchten, mit den veränderten Gegebenheiten umzugehen.

Die rückläufigen Handelsumsätze und die Abwanderung der wohlhabendsten Kaufleute ließen die finanziellen Zuwendungen an die ausländischen Bewohner\*innen und die protestantischen Gemeinden gleichermaßen schrumpfen. Die Maßnahmen der ausländischen Bewohnerschaft und der Kirchenräte zur Bewältigung finanzieller Engpässe richteten sich auf das Einwerben von Geldern aus der ansässigen Kaufmannschaft und von den ankommenden Schiffen, die den Wohlstand der Ausländer\*innen in der Vergangenheit gesichert hatten. Von den russländischen Obrigkeiten wurde dagegen keine finanzielle Hilfe eingeholt. Die Handlungsräume waren nicht staatlich orientiert, wohl auch weil die Selbstverwaltung der Gemeinden gewahrt bleiben sollte. Auf die Handelsrestriktionen reagierte die ausländische Bewohnerschaft weder mit einer vollständigen Abwanderung noch mit einer ökonomischen Umorientie-

Archangel nebst der dabey gehaltenen Standrede [...], Hamburg 1768, S. 19. Zachert berichtete bereits 1764 von dem Bauvorhaben, vgl. Zachert, S. 500.

<sup>67</sup> Ebd., S. 501.

rung. Stattdessen wurde an bisherigen Strukturen der finanziellen Versorgung der protestantischen Gemeinden festgehalten und diese nur im Rahmen der Möglichkeiten erweitert. Die Initiativen der Ausländer\*innen und ihrer Gemeinden konnten den Abschwung daher allenfalls etwas abbremsen. Erst die im Jahre 1762 erfolgte handelsrechtliche Gleichstellung mit St. Petersburg konnte den wirtschaftlichen und demografischen Abwärtstrend der Stadt aufhalten. Auch die von den beiden protestantischen Gemeinden getroffenen Maßnahmen waren auf das Fortbestehen des Fernhandels angewiesen, sodass diese ebenso erst ab den 1760er Jahren Wirkung zeigten.

Das Fallbeispiel des Abstiegs der Stadt Archangel'sk und der Bewältigungsstrategien der ausländischen Stadtbevölkerung legt vor allem die Anpassungsschwierigkeiten der verbliebenden Bewohner\*innen offen. Nicht nur die Handelsrestriktionen, sondern gerade auch die vormalige staatliche Begünstigung, die für den wirtschaftlichen Wohlstand gesorgt hatte, bewirkten den rapiden ökonomischen und demografischen Abschwung der Stadt und seiner Ausländergemeinden. Die von den Möglichkeiten stadtbürgerlicher Mitbestimmung ausgeschlossenen konfessionellen Minderheiten waren besonders betroffen, da sie keine neue Existenzgrundlage herausbilden konnten und an den Wirtschaftszweigen, die sich neben dem Handel entwickelten, nicht teilhaben konnten.